

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: 50

Artikel: Das Wohnviertel

Autor: J.H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-582729>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hochsprung und Stabhochsprung, ferner um Kugelstoßanlagen, Plätze für Geräteturnen und Ballspielfelder. Letztere werden zum Teil als Hartplätze in Eupholt ausgeführt, zum Teil (für Spiele bei ausschließlich trockenem Wetter) als Tennenplätze.

Um ein größeres Kontingent von Arbeitslosen zu beschäftigen, ist man kürzlich dazu übergegangen, die zukünftige Große Spielwiese im Ausmaß von 30,000 Quadratmetern anzulegen, d. h. zu planieren. Die Rasenansaat wird noch diesen Herbst erfolgen, damit die Spielwiese zu Beginn des nächsten Schuljahres der Benützung übergeben werden kann.

Als weiteren Ausbau des Stadions ist zunächst ein Leichtathletik-Stadion geplant, ein Normalspielfeld mit 400 Meter Aschenbahn, den üblichen Sprung- und Wurfanlagen, sowie leicht geneigten Zuschauerrampen. Auch diese Anlage wird geeignet sein, während des kommenden Winters einer größeren Zahl städtischer Arbeitsloser geeignete Beschäftigung zu bieten.

Wie sich zeitlich die übrigen Bauten des Stadions St. Jakob entwickeln werden, läßt sich vorderhand nicht sagen. Sie werden einerseits von den Finanzen der Stadt Basel, anderseits von den Wünschen der Regierung abhängig sein. Das Projekt sieht außer den genannten Sportanlagen ein großes Fußballstadion mit Tribüne und Rampen, eine Freibadanlage mit mehreren Bassins und zirka 10 Tennisplätze vor. Außerdem ist eine gründliche Korrektion der Sankt-Jakobstraße gedacht.

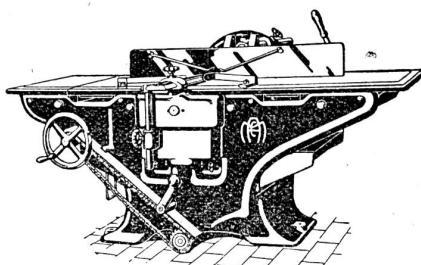
Sollte es möglich sein, im nächsten Winter die erwähnten ersten Hochbauten zu erstellen — wozu allerdings die notwendige Krediterteilung noch fehlt — so kann im kommenden Frühjahr mit der Aufnahme eines intensiven Sportbetriebes durch Schulen, Fußball- und Turnvereine gerechnet werden. Die tadellosen grünen Rasenflächen laden schon jetzt recht verlockend dazu ein. Rü.

Das Wohnviertel.

(Korrespondenz.)

Nur noch gelegentlich läßt sich das Wohnbedürfnis des Mittelstandes durch Einfamilienhäuser befriedigen. In aller Regel sind die Kosten für solche Gebäude zu hoch. Allgemeine Regeln für Verbesserungen in der Befriedigung des Wohnbedürfnisses lassen sich nicht aufstellen, da der Grundwert überall verschieden ist. Erheblich sind die Unterschiede hinsichtlich der Lage, Ausstattung und Größe der Wohnungen des Mittelstandes zwischen Nord- und Süddeutschland sowie zwischen Ost- und Westdeutschland. Um die größtmögliche Weiträumigkeit des Wohnviertels zu erreichen, ist eine sorgfältige, auf Jahrzehnte im voraus berechnete Planung unbedingt erforderlich. Der Planung unterliegt in erster Linie die Blocktiefe. Je größer die Blocktiefe, um so größer sind die gesundheitlichen Vorteile. Auf teurem Gelände erhöht freilich eine große Blocktiefe die Mietkosten. Bald treffen an Stelle freier Gärten Hinter- oder Quergebäude. Wir müssen also nach dem goldenen Mittelweg zwischen gesundheitlichen Vorteilen und niedrigen Mietkosten suchen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß man bei der Planung nicht immer voraussehen kann, in welcher Richtung die Wertbewegungen des Grund und Bodens verlaufen werden. Ist es nicht möglich, das Blockinnere freizuhalten, so sollte man versuchen, möglichst viele Höfe in freien Zusammenhang zu bringen. Dieses

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



Kombinierte Abricht-, Kehl- und Dickenhobelmaschine 8b
Mod. H. D. — 360, 450, 530 und 610 mm Hobelbreite

A. MÜLLER & CIE. A. G. - BRUGG

Erfordern ist ein Gebot der natürlichen Ansprüche an Lichtfülle, Luftfreiheit und Sonnenbestrahlung. In den meisten deutschen Städten sind die Höfe jedoch eine Anlage, die dem Wohlbefinden der Bewohner und hygienischen Grundsätzen geradezu Hohn sprechen. Im allgemeinen wird mit einem viergeschossigen Haus eine bessere Rente als mit einem dreigeschossigen erzielt. Trotzdem bedarf das niedrige Haus in jedem Fall einer weitgehenden Förderung, da seine gesundheitlichen Vorteile unverkennbar sind. Es bietet im Sommer günstigere Wärmeverhältnisse, auch verringert sich die Zahl der Familien im gleichen Haus.

Eine wichtige Frage ist die, ob Keller- und Dachwohnungen zur Bereicherung des Wohnungsmarktes herangezogen werden dürfen. Vom wirtschaftlichen Standpunkt ist die Frage zu bejahen, dabei darf aber nicht verkannt werden, daß diese Wohnungen bedenkliche hygienische Nachteile aufweisen. Ein solcher Mangel ist zum Beispiel die hohe Feuchtigkeit der Decken und Wände von Kellerwohnungen. In der warmen Jahreszeit macht sich Schwitzwasserbildung störend bemerkbar. Dazu kommt noch der Nachteil des Mangels an Tageslicht. An Stelle des Kellergeschosses sollte vielmehr ein Sockelgeschoss untergebracht werden. Die Wände und Fußböden sind unbedingt gegen das Eindringen von Erdfeuchtigkeit zu sichern. Der Gebäudeabstand muß so groß gewählt werden, daß auch die Sockelwohnungen hinreichend durch Tageslicht erhellt werden. Dachwohnungen bieten den Vorzug der Lichtfülle und leichten Durchlüftungsmöglichkeit. Nachteilig sind die ungünstigen Wärmeverhältnisse sowohl im Sommer wie im Winter. Auch der Einfluß des Windes macht sich störend geltend. Soll ein Dachgeschoss zu Wohnungszwecken ausgebaut werden, so müssen die Außenwände mindestens so stark sein wie die der Vollgeschosse. Wohn- und Schlafräume sind mit Doppelfenstern auszustatten.

Dr. J. H.

Bauchronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 8. September für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. O. Billian Umbau im 3. Stock Limmatquai 104, Z. 1;
2. Genossenschaft Sihlstraße, Umbau Sihlstr. 30, Z. 1;
3. R. Ober, Verbreiterung des Vordaches Gefynerallee 3, 5, Z. 1;